



Die Anfänge des Shotokan Karate in Deutschland

Ausarbeitung von Muzaffer Özkan
Zum 2. DAN Karate-Do
(Mai 2012)

Traditionelles Shotokan Karate Do wird heute auf der ganzen Welt praktiziert. Dabei stehen Tag für Tag Karate Lehrer vor ihren Schülern und unterrichten Karate wie sie es selbst gelernt haben. Es ist so wie seit langer Zeit, Lehrer unterrichten ihre Schüler, eine Generation die Nächste. Jedoch gibt es weltweit nur wenige Instruktoeren, von denen man sagen kann, dass sie Karate direkt an der Wurzel studiert haben.

Ich will einen Bogen spannen und zu den Anfängen des modernen Karate Do und seinem Ursprung im Japan des ausklingenden 19. Jahrhundert.

Damals lebte auf der zu Japan gehörenden Insel Okinawa der Karatemeister Gichin Funakoshi. Er war seinerseits Schüler der legendären Meister Anko Asato und Anko Itosu, die jeweils die führenden Kempo-Stile Okinawas, Shorei- und Shorin Ryu, vertraten.

Funakoshi Sensei hatte seit 1888 eine Stelle als Schullehrer und konnte so 1901 in dieser Funktion, anlässlich des Besuches eines hohen Schulbeamten, eine Karatedemonstration durchführen. Der Erfolg dieser Demonstration führte dazu, dass durch Erlass des japanischen Kultusministeriums, Karate an den Schulen Okinawas als Unterrichtsfach eingeführt wurde. Von Meister Itosu wurden in der Folgezeit die Pinan oder Heian Katas entwickelt.

1921 besuchte der japanische Kronprinz HIROITO die Insel Okinawa, ihm zu Ehren führte Funakoshi Sensei sein Karate vor.

Bereits ein Jahr später wurde er von den Karate Meistern Okinawas als Representant nach Tokio entsandt, um dort im Rahmen einer Budo- Vorführung die Geheimnisse dieser großartigen Kampfkunst einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Bereits 1924 gründete er sein erstes Dojo an der Keio Universität in Tokio und in der Folgezeit verbreitete sich Karate über ganz Japan.

Sein als Shotokan bezeichneter Stil war eine Synthese der alten Okinawaschulen Shorei- und Shorin Ryu. Die Entwicklung des Shotokanstils ging im Laufe der Jahre immer weiter, so wurde 1943 das Gohon-Kumite und darauffolgend Sanbon- und Ippon-Kumite eingeführt.

Im Laufe der Jahre fanden viele der heute legendären Karate Lehrer den Weg in die Schule von Funakoshi Sensei. Es war sein großer Verdienst, Karate einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Unter seiner Regie wurden viele Begriffe die nur auf chinesisches oder im Okinawadialekt ausgesprochen wurden ins Japanische übertragen. Auch entstand während seines Wirkens die Dreiteiligkeit von Kihon, Kata und Kumite.

Was in der heutigen Zeit als richtungsweisend erscheint, war in der damaligen Zeit nicht unumstritten. Während ein Teil der Schüler unter der Führung von Shigeru Egami, dem späteren Gründer der Stilrichtung Shotokai, strikt jede Form des sportlichen Zweikampfes ablehnte, war der andere Teil mit Masatoshi Nakayama an der Spitze die treibende Kraft, die das Shotokan Karate in die sportliche Richtung dirigierte. Masatoshi Nakayama begann bereits 1932 bei Funakoshi Sensei mit dem Karatestudium.

1946, nach dem zweiten Weltkrieg war in Japan, seitens der amerikanischen Besatzer, jegliche Kampfkunst verboten. Nakayama Sensei sammelte die überlebenden Schüler Funakoshis um sich und baute an der Takushoku Universität das alte Dojo wieder auf. Dort begann er nach Freigabe der Budokünste mit dem Unterricht des Shotokan Karate Do. Unter seiner Leitung wurden einige Veränderungen durchgeführt, so zum Beispiel die Einführung des Jiyu Kumite.

Wenn man von Karate in Deutschland spricht, muß man Jürgen Seydel meinen. Seit 1939 übte Jürgen Seydel Judo und kam dadurch 1957 erstmals mit Karate in Verbindung, als er zwei seiner Schüler zu einem Karatelehrgang in Südfrankreich schickte. Es sollte noch vier Jahre dauern, bis 1961 der DKB (Deutscher Karate Bund) gegründet wurde. Bis zum Jahr 1968 führte er technisch und administrativ den DKB an, bis 1968 Hirokazu Kanazawa als erster hauptamtlicher Bundestrainer von der JKA nach Deutschland entsandt wurde.

Bereits 1957 und 1958 fanden die ersten Karatemeisterschaften statt, die von Hirokazu Kanazawa gewonnen wurden.

Mit Kanazawa Shihan und seinen Gefährten etablierte sich eine neue Generation von Karatekas, die einerseits der Tradition verpflichtet waren, jedoch andererseits mit ihrem Engagement im Sport und ihrer weltweiten Lehrtätigkeit, für die globale Verbreitung des Karate Do sorgten.

Kanazawa Shihan, 1931 geboren, studierte in seiner Jugend an der Takushoku Universität in Funakoshis und Nakayamas Dojo. Nach Beendigung seiner Ausbildung, 1956, wurde er Instruktor der Japan Karate Assosacion und leistete in vielen Ländern Pionierarbeit in Sachen Karate Do.

1970 tritt Hideo Ochi die Nachfolge Kanazawas an und prägt seither maßgeblich das Bild des Karate in Deutschland.

1976 wurde der DKV (Deutscher Karate Verband) gegründet, mit dem Ziel in den Deutschen Sportbund integriert zu werden und somit Bestandteil des organisierten Sports in Deutschland zu werden. Der DKV ist seither der führende Fachverband für Karate in Deutschland und der offizielle Vertreter für Karatesport im Deutschen Olympischen Sportbund. Im DKV haben sich zwischenzeitlich auch viele andere Karate-Stilrichtungen organisiert. Gründungsväter waren bereits erwähnter DKB, DJKV (Deutsch-Japanischer Karateverband) und GKD (Goju-Kai Deutschland). Nachdem noch die DKU (Deutsche Karate Union), die Sektion Karate des Deutschen Judobundes, sowie die WKD (Wado-Kai Deutschland) in den DKV integriert waren, wurde 1977 die Anerkennung als Spitzenverband für die Sportart Karate ausgesprochen.

1977 trennte er sich von der JKA und übernahm die Führung der zwei Jahre zuvor, von den Großmeistern Nagai, Asano und Miura, gegründeten Shotokan Karate International Federation.

Die Landesverbände des DKV, im Fall unserer Abteilung der BKB (Bayerischer Karate Bund), sind Mitglied der jeweiligen Landessportverbände (z.B. BLSV Bayerischer Landessportverband).

Das Ziel, Karate in Deutschland unter dem Dach einer Organisation zu betreiben schien erreicht, bis es 1993 zur Abspaltung des DJKB (Deutscher JKA-Karate Bund) vom DKV kam. Hideo Ochi, der wie bereits oben erwähnt seit 1970 die technischen Geschicke als Bundestrainer lenkte, steht dieser neuen Organisation vor, die sich der Tradition der JKA verschrieben hat. Die Shotokan Gruppe des DKV erhebt den gleichen Anspruch für sich.

Nach 1993 werden Efthimios Karamitsos, Toni Dietl und Günther Mohr Bundestrainer des DKV Kanazawa Shihan ist trotz seines fortgeschrittenen Alters heute noch international aktiv.

Quellennachweis
Internet

